

Steinzeit

Loga (2010)

FStNr. 2710/6:61, Stadt Leer, Ldkr. Leer

Mesolithische Kochgruben

Im Vorfeld der Erschließung eines Neubaugebietes am Mettjeweg in Loga wurden mit Unterstützung des Investors Suchschnitte im Bereich der geplanten Straßenachsen angelegt. Auf dem nach Osten bis auf etwa + 4,5 m NN ansteigenden Gelände stehen feine Flugsande auf der saalezeitlichen Grundmoräne an. Im östlichen Teil der Ausgrabungsfläche wurden nach Abnahme des Oberbodens in den Flugsand eingetiefte Gruben dokumentiert. Sie hoben sich im Planum durch eine dunkle, stark holzkohlehaltige Verfüllung vom helleren anstehenden Sediment ab. Auf einer Fläche von etwa 35 x 40 m Größe können zwei Grubencluster unterschieden werden. Das nördliche umfasst 15, die knapp 20 m südlich liegende Grubenkonzentration 19 Gruben. Weitere 5 Gruben fanden sich in etwa 10 m Entfernung westlich und östlich von der südlichen Grubenkonzentration. Eine erkennbare Struktur im Sinne eines Gebäudegrundrisses war nicht festzustellen. Einige Gruben sind linear in Reihen von 5 bis 7 Gruben angeordnet und nur wenige Zentimeter voneinander entfernt, andere bilden locker gestreute Konzentrationen. In den dokumentierten Profilen sind die im Durchmesser 30 bis 80 cm großen Gruben zumeist muldenförmig und einheitlich noch zwischen 10 und 25 cm tief.

Bereits während der Anlage des ersten Feinplanums lag der Verdacht nahe, dass es sich bei den Gruben um Herdstellen oder Kochgruben des Mesolithikums handeln könnte. Entsprechend vorsichtig wurden die Gruben

ausgegraben und das Fundmaterial einzeln eingemessen. Die Grubenfüllungen wurden noch auf der Ausgrabung mit einem 1-mm-Feinsieb trocken ausgesiebt. Aus jeder Grube sind mehrere Holzkohleproben für eine spätere Datierung sowie archäobotanische Bestimmung der verkohlten Pflanzenreste entnommen worden. Die Gruben enthielten kein typologisch ansprechbares Fundmaterial. Auch eine intensive Oberflächenbegehung der angrenzenden Parzellen erbrachte keine weiteren Funde. In acht Gruben fanden sich größere Gesteine. Zumeist handelt es sich um glaziale Geschiebe, die zum Teil eindeutige Brandspuren zeigen bzw. durch Hitze zerscherbt sind. Sie ließen sich teilweise wieder zusammenpassen. Ein besonderes Stück ist ein Schlag- oder Klopstein, der an einem Schmalende Schlagfacetten aufweist und somit Steinbearbeitung vor Ort annehmen lässt.

Mesolithische Kochgruben bzw. Grubencluster sind in Nordwesteuropa, insbesondere in den Niederlanden nicht unbekannt. Kürzlich wurden im Oldenburger Baugebiet „Bloherfelder Anger“ etwa 400 Herdstellen aus der mittleren Steinzeit vorgestellt, die in Form, Verteilung und Inhalt mit den Logaer Grubenkonzentrationen vergleichbar sind. Für die Entstehung der Grubencluster werden wiederholte Aufenthalte im jahreszeitlichen Wechsel angenommen, die der Nahrungssuche und -aufbereitung gedient haben könnten.

Jan. F. Kegler